



AUF PARTNERSUCHE IM SCHÜTTEKELLER: Stéfanie Lang (links) und Judith Johanna Bach als „Duo luna-tic“. Foto: de Rossi

Klavier-Akrobatik und geistreicher Wortwitz

„Duo luna-tic“ im Bühler Schüttekeller zu Gast

Was ist ein Klavier-Akrobatikliederkabarett? Im Bühler Schüttekeller gab's die Antwort: zwei kesse junge Damen, hübsch, klug, sprachbegabt, stimmgeschult, dazu ungemein humorvoll und des Klavierspiels mächtig. Zwei Mädels, die fast zwei Stunden lang ein Publikum unterhalten, das vor lauter Lachen die Tränen kullern lässt.

Duo luna-tic nennen sich die Schweizerin Stéfanie Lang und die Berlinerin Judith Johanna Bach. Seit 2006 treten sie gemeinsam auf, sind Trägerinnen zahlreicher Auszeichnungen wie Publikumspreise, ernteten Jurypreise in Avignon, Bozen und St. Ingbert. Im Schüttekeller begeben sie sich auf Partnersuche. „Claire und Olli“ im Blind-Date-Fieber. Vielleicht liegt das „Gute“ näher als sie denken, hier im Gewölbekeller etwa. Die Auswahl ist groß, und die Herren scheinen angesichts der taff-weiblichen Präsenz tiefer und tiefer in die Reihen zu versinken.

Olli, groß, schlank, und mit französischem Charme umwoben, sucht nicht. „Ich lasse mich finden!“ Später wird sie ihre Handynummer preisgeben und Nachrichten erhalten. Aus dem Publikum wohlbemerkt. Claire aus „Balin“ ist forscher. Mit kugelrunden Kinderaugen und Wangen, die vor Aufregung glühen, geht sie in die Vollen. „Ick will 'n Mann. Is det zu viel verlangt!“ Der Wege gibt es viele. In-

ternet zum Beispiel, oder Selbstwerbung. Ein Frühlingsangebot zum halben Preis.

Mit herzerfrischender Selbstironie, mit klarem Verstand und geistreichem Wortwitz turteln die beiden Künstlerinnen durchs Publikum. Denn dieses beziehen sie von Anfang an mit ein. Wer in der Nähe von „Balzhofen“ wohnt, muss als potenzieller Anwärter infrage kommen. Für die Liebe. Sie, die immer wieder Zündstoff gibt für Lieder der Sehnsucht und Abenteuer, der Hingabe und des Auftrumpfens. Und so sitzen sie abwechselnd am Klavier und begeistern mit Chansons und Klassikern, kommen von Jacques Brel's Amsterdam auf Brecht's Surabaya Johnny, trällern Gassenhauser und Liebeslieder, präsentieren wundervolle Gesangsstimmen in vier Sprachen, getrieben vom eigenen Temperament, das das Piano über die Bühnen rollen lässt. Nicht ohne von vier Händen gleichzeitig bedient zu werden. Das Ziel war aber ein achthändiges Spiel.

Ein Programm, das von aberwitzigen Wortspielereien lebt, von spritziger Situationskomik, die authentischer nicht sein könnte, von zwei Künstlerinnen, die sich ergänzen wie ein altes Ehepaar, die das Publikum zu Lachsalven animieren und die am Schluss eine wunderschöne, SMS aus dem Publikum erhalten: „... in inniger Liebe, Dein Zwetschgenkönig!“ rdr